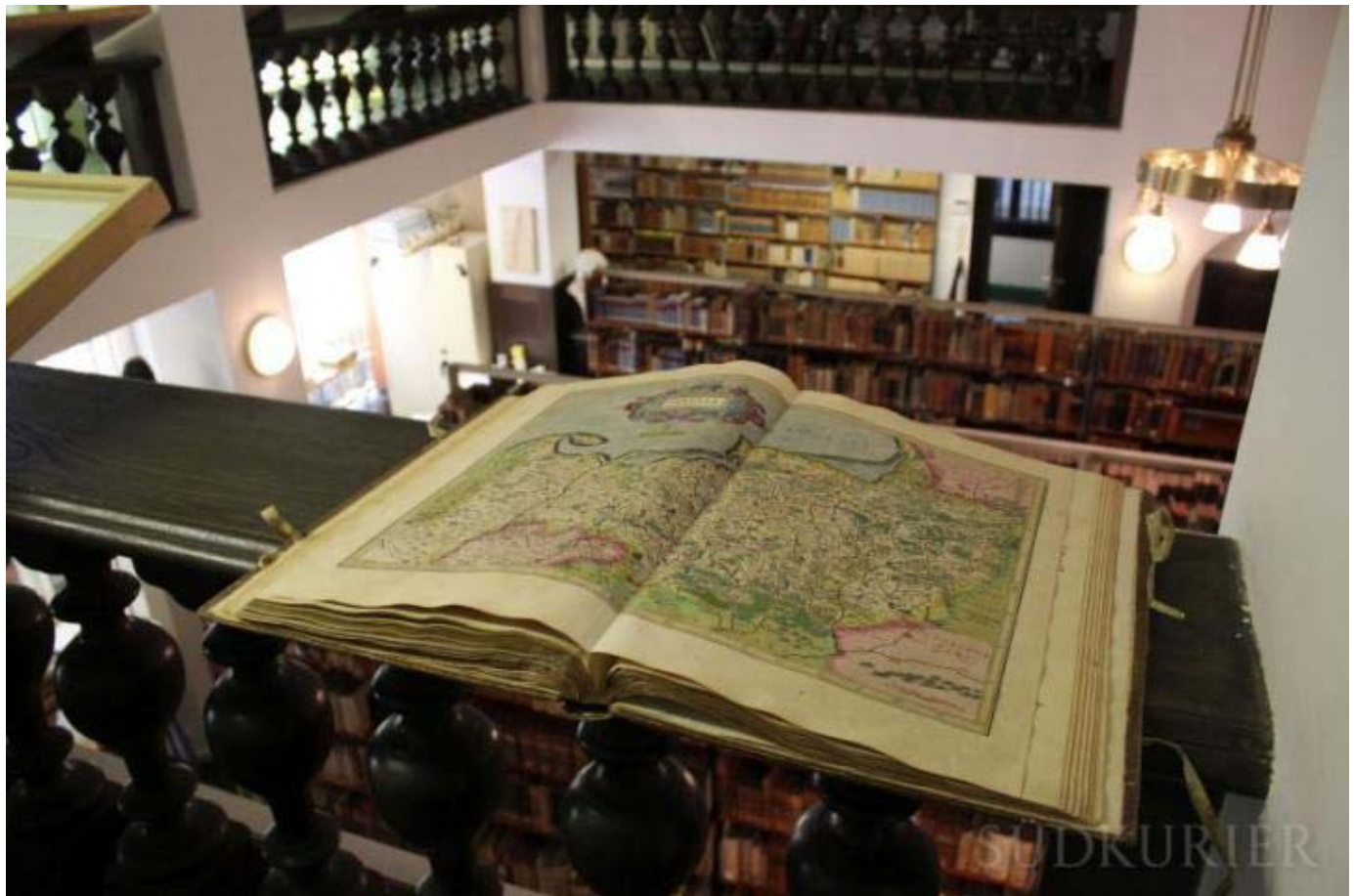


Tag des offenen Denkmals: Alte und neue Schätze werden gezeigt

Jede Zeit hatte ihren Geschmack: Das konnten die Besucher beim Tag des offenen Denkmals zwischen frühneuzeitlichen Wandbildern und sachlicher Architektur des 20. Jahrhunderts erleben. Vor allem die neuentdeckten Wandmalereien in der ehemaligen Domdekanei begeisterten das Publikum. Organisationspannen sorgten für Ärger.



Wenn Christoph Blomeier die Stufen zum ersten Geschoss der Wessenbergsschule hinaufsteigt, wandelt er sozusagen durch die Luft. Denn die Treppe schwebt frei im Raum und dahinter trennt nur eine Glasfront den Eingangsbereich von einem Lichthof. Ansonsten gibt es nicht viel, woran das Auge haften bleiben könnte. Licht, Luft und funktionale Baustoffe gehören zu den Merkmalen, die das 1968 fertiggestellte Gebäude zu einem Baudenkmal machen. Hermann Blomeier entwarf es in der Tradition der Bauhausarchitektur, sein Sohn Christoph erläuterte Besuchern beim Tag des offenen Denkmals Besonderheiten

der Bauweise: "Bei der Eröffnung hat dieser Stil hier in Konstanz eingeschlagen wie eine Bombe", sagt er. "Man hatte sich zuvor unter einem Schulhausbau etwas gänzlich anderes vorgestellt." Passend zur Reformpädagogik dieser Zeit war die damalige Handelslehranstalt von allem befreit, was ehrfurchterregend hätte anmuten können. Heutigen Betrachtern macht diese Schmucklosigkeit es oft nicht leicht, Nachkriegsbauten etwas abzugewinnen.

Doch genau darauf wollten die Denkmalschützer beim Tag des offenen Denkmals auch hinaus, erläuterte Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn bei der Eröffnung der Veranstaltung auf dem Balkon des Restaurants Syrtaki im Gebäude des Rudervereins Neptun, ebenfalls ein Blomeier-Bau. "Wir möchten ein Bewusstsein für Denkmale in allen Bereichen schaffen und auch wertvolle Gebäude der jüngeren Vergangenheit beachten", sagte er. Unter dem Motto "Gemeinsam Denkmale erhalten" ging es bei dem bundesweiten Denkmaltag dieses Jahr auch um die Herausforderungen, die sich aus den oft verschiedenen Interessen von Denkmalschutz und Besitzern ergeben.

Als positives Beispiel hob der Bürgermeister die Zusammenarbeit mit dem Ruderverein in Bezug auf anstehende Erweiterungs- und Umbauten des Vereinsgebäudes nach Plänen des Architekturbüros Bächlemeid hervor, die ebenfalls zu sehen waren.

Ganz genau hinschauen mussten die Besucher in der ehemaligen Domdekanei auf dem Münsterplatz. Dort zeigte der städtische Denkmalschützer Johann-Peter Regelman in einer Erstpräsentation neuentdeckte Wandmalereien von 1517 bis 1520. Ganz in Grau auf rotem Grund entstanden sie damals als sogenannte Grisaille-Malerei, eine Mode der damaligen Zeit. Nur wenige Lettern und Figurenumrisse waren für die Besucher hier zu erkennen, doch die Begeisterung wurde immer größer, je mehr Regelman erzählte. Denn plötzlich wurden aus den mühevoll lesbaren biblischen Namen Abraham, Melchisedek, Sen und Japhet ganze Geschichten.

Ein Beispiel: "Abraham und Melchisedek sind einander zugewandt und kommunizieren miteinander", gab Regelman Forschungen Bernd Konrads wieder. Der Priesterkönig Melchisedek reiche Abraham, dem Stammvater Israels, nach dessen Rückkehr als Feldherr aus der Schlacht Brot und Wein. Die Begegnung, die im Alten Testament beschrieben ist, sei eine Vorausdeutung, eine sogenannte Präfiguration, auf das Neue Testament: auf das Abendmahl des Gottessohnes mit seinen Jüngern, zentral in der christlichen Liturgie. Anders als die beiden alttestamentlichen Figuren waren ein Korb mit Brot und ein Weinschlauch auf dem Rücken eines bärtigen Mannes auch für Laien unter den Besuchern gut erkennbar. Viel

Vorstellungskraft bedurfte es in dem Bildfeld rechts daneben: Anspielend auf die Entblößung Christi am Kreuz soll hier laut Regelman zu sehen sein, wie zwei Söhne Noahs ihren betrunkenen Vater im Alten Testament mit einem Tuch vor Blicken schützen, als ihm sein Gewand vom Gemächt gerutscht ist.

Gerade weil eine solche Entdeckung in immer mit Rätseln und Geheimnissen zu tun habe, sei die Besichtigung davon so interessant, fand Besucherin Martina Rebholz. "Ich wohne selber in einem alten Haus und habe einmal eine Säule entdeckt", sagte sie. "Es ist spannend, was alles zutage kommen kann."

Eine unliebsame Überraschung erlebten hingegen Besucher, die zu den fälschlicherweise angekündigten Führungen im Innenhof der Bibliothek der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung oder des Wohnhauses Zollernstrasse 25 kamen, denn diese fanden nicht statt. "Es ist ärgerlich, viele irren herum", beschrieb Sigrid Frey die Situation.

Der Aktionstag

Beim bundesweiten Tag des offenen Denkmals sind jedes Jahr denkmalgeschützte Gebäude für die Öffentlichkeit zugänglich. Unter einem bestimmten Motto geben Experten Führungen. Dieses Jahr lautete das Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“, womit die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf das gemeinschaftliche Engagement für Denkmäler hinweisen wollte. In Konstanz waren dieses Jahr vier Gebäude am Seerheinufer zu erkunden, das bis in die Nachkriegszeit nur locker bebaut gewesen war. Der Höhepunkt des Tages war die Erstpräsentation einer neuentdeckten Wandmalerei aus dem 16. Jahrhundert in der ehemaligen Domdekanei am Münsterplatz. (jru)